

Ergebnisse des Werkstattgesprächs mit Wohnungsunternehmen und Seniorenvereinen

(eine Auswertung)

Der Arbeitskreis Wohnen/Soziales des Seniorenbeirats der Stadt Leipzig hat das Werkstattgespräch mit dem Ziel veranstaltet, unterschiedliche Akteure (Wohnungsunternehmen, Seniorenvereine), die Senioren in ihren Wohnungen und im unmittelbaren Wohnumfeld im Bedarfsfalle betreuen, miteinander bekannt zu machen und partnerschaftliches Zusammenwirken in dieser Frage anzubahnen.

Dieses Bemühen erzeugte eine positive Resonanz, das Vorhaben wurde von den Teilnehmern als zweckmäßig bezeichnet. Insofern stellt es einen Ausgangspunkt für das Projekt „Wohnungsnaher Betreuung von Senioren“ dar.

Als Ergebnisse gelten:

1. Erfahrungsberichte

Am Erfahrungsaustausch beteiligten sich die Seniorenvereine SEFA und Netzwerk älterer Frauen, die Wohnungsunternehmen Baugenossenschaft Leipzig und Kontakt/Heiterblick.

Ein Erfahrungsbericht wurde schriftlich eingereicht vom Jugend- und Altenhilfeverein Paunsdorf e.V. .

2. Angebote zur Zusammenarbeit

Im Beitrag von Frau Tesch (SEFA) drückte sich das Angebot aus, in der gesamten Stadt Leipzig mit anderen Akteuren in den Bereichen Wohnberatung und Umzugshilfe zusammenzuarbeiten.

Frau Kirsten (Graue Löwen) signalisierte den Wunsch, mit der Baugenossenschaft Leipzig bei der Gestaltung des Lebens im Klingner-Haus, Richard-Lehmann-Str. zusammenzuwirken.

Herr Kurzke (BGL) betonte, daß es ohne Kooperation gar nicht gehe. In Schönefeld hat die BGL einen Nachbarschaftshilfeverein ins Leben gerufen und so einen Partner in der konkreten Betreuungsarbeit gewonnen.

Auch die Wohnungsgenossenschaft Kontakt/Heiterblick hat einen Verein initiiert, den Jugend- und Altenhilfeverein Paunsdorf e.V.

Frau Schrödter (Sozialamt) bot an, Adressen von Senioren entgegenzunehmen, die durch den Besuchsdienst der Stadt Leipzig betreut werden sollten und weitere Ehrenamtliche in den Kreis der Besuchenden aufzunehmen.

Auch andere Diskussionsteilnehmer betonten, die Bedeutung des Zusammenwirkens verschiedener Träger.

3. Vorschläge, Anregungen

- ◆ Es wurde davon gesprochen, die Entstehung eines Netzwerkes anzustreben.
- ◆ Es sollten regionale Aktionskreise orientiert am Standort der Wohnungen eines Wohnungsunternehmens und am Sitz (bzw. Wirkungsbereich) von Seniorenvereinen entstehen.
- ◆ Es könnte versucht werden, die Bürgervereine in den jeweiligen Quartieren in das Projekt einzubeziehen
- ◆ Ein solches Werkstattgespräch sollte einmal jährlich wiederholt werden.

- ◆ Zur gegenseitigen Information sollte ein Faltblatt (ähnlich wie im Verantwortungsbereich des Psychiatriekoordinators) die Seniorenvereine vorstellen, die Betreuung von Senioren in ihren Wohnungen vollziehen.
- ◆ Der Wohngemeinschaftsgedanke müßte gefördert werden.
- ◆ Bildung einer Arbeitsgruppe zur weiteren Bearbeitung

4. Probleme, offene Fragen

- ◆ Die natürlich gewachsenen sozialen Netze müssen erhalten und genutzt werden (Familienbeziehungen, Nachbarschaftshilfe). Wie können sie durch Betreuungskonzepte mit einbezogen und weiter gefördert werden?
- ◆ Wie gehen wir mit Problemfällen um? (Senioren mit eingeschränkter Alltagskompetenz, psychisch Kranke, Alkoholiker, Verwahrlosung in der Wohnung)
- ◆ Ein Ansatz entwickelt sich für Mieter in genossenschaftlichen Wohnungen und Wohnungen der LWB. Wie kann die Betreuung der Senioren in privat verwalteten Wohnungen verbessert werden?
- ◆ Hilfsangebote können ungewollt zur Einschränkung der Alltagskompetenz der Betreuten führen (Einkaufsdienst führt zum Verlust der Fähigkeit, sich im Supermarkt oder Kaufhaus zurechtzufinden). Wie kann dem begegnet werden?
- ◆ Finanzielle Fragen (Bezahlung von Betreuungsleistungen durch den einzelnen Bürger: Wie werden die Kosten gedeckt, wenn der Bürger dafür nicht die finanziellen Mittel aufbringen kann oder will?)

5. Strittige Fragen

- ◆ Ist in dem Bereich sozialer Betreuung Konkurrenz wünschenswert?
These: Konkurrenz belebt das Geschäft
Antithese: Dieser Bereich sollte nicht durch marktwirtschaftliche Mechanismen geregelt werden. Erklärung dazu: Konkurrenz sollte als qualitätsfördernder Faktor aufgefaßt werden.
- ◆ Können von Wohnungsunternehmen finanzielle Leistungen erwartet werden, wenn Seniorenvereine in deren Interesse tätig werden?
These: Bei Lösung von Problemfällen (Verwahrlosung der Wohnung) ist Hilfe durch die Vereine so aufwändig, daß diese Leistung auch einer Aufwandsentschädigung bedarf, die vom Wohnungsunternehmen erwartet wird.
Antithese: In erster Linie ist der Verursacher finanziell zur Verantwortung zu ziehen. In Ausnahmefällen entschließt sich das Wohnungsunternehmen, die Wohnung wieder in einen vermietbaren Zustand zu versetzen.
- ◆ Wie weit geht die soziale Verantwortung der Wohnungsunternehmen?
These: Die Wohnungsunternehmen müssen ihre soziale Verantwortung wahrnehmen. Sie sind dem Gemeinwesen verpflichtet.
Antithese: Die Grundversorgung im Bereich sozio-kultureller Arbeit ist nicht von den Wohnungsunternehmen zu erwarten. Die Genossenschaften sind in erster Linie ihren Mitgliedern verpflichtet. Der Status der Gemeinnützigkeit führt dazu, daß sie sich auch bei manchen Leistungsangeboten für andere öffnen.

6. Festlegungen

Eine Neuauflage der Broschüre „Lust und Frust beim Umzug im Alter“ ist zweckmäßig.
 Im Anschluß an die Beratung machten zwei Wohnungsunternehmen Angaben zu ihrem Bedarf.

Die Baugenossenschaft Leipzig wird 200 bis 300 Stück brauchen,
 Die Wohnungsgenossenschaft Kontakt/Heiterblick wird 1000 Stück ordern.

Leipzig, den 21. November 2002

gez. Latschev